

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 134.

Neuenbürg, Dienstag den 25. August

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amthliches.

Revier Wildbad.

#### Wegbau-Accord.

Die Chaußierung des oberen Schaibleswegs (ca. 1200 Vtr.) mit einem Kostenvoranschlag von 2600 M soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Kostenvoranschlag und Vertragsbedingungen liegen auf der Revieramtskanzlei zur Einsicht auf.

Die verschlossenen Offerte mit der Aufschrift „Angebot auf Wegarbeiten im Revier Wildbad“ sind beim Revieramt bis spätestens

Samstag den 29. d. M.

morgens 1/2 8 Uhr

einzureichen, worauf die Eröffnung der Angebote, welcher die Anbietenden anwohnen können, erfolgen wird.

Conweiler.

#### Veraccordierung von Anstrich-Arbeiten.

An der Vertheidigung der Außenseiten des hiesigen Försterhauses soll der Delfarbanstrich erneuert werden. Diese Arbeiten werden am

Freitag den 28. d. Mts.

vormittags 9 Uhr

im Wege des Abstreichs auf hiesigem Rathhaus vergeben, wozu tüchtige Accordanten eingeladen werden.

Den 22. August 1891.

A. A.

Schultheiß Gann.

Schömberg.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der verit. Michael Kufferer alt Ochsenwirts Witwe, Katharine geb. Burkhardt hier kommt die vorhandene Liegenschaft am

Montag den 31. August d. J.

morgens 7 1/2 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in:

Geb.-Nr. 48: 1/2 an

1 a 68 qm einem 2stöckigen Wohnhaus hinter dem Ochsen mit gewölbtem Keller. Ganz;

33 qm Kellerhaus daran ohne den Keller.

35 qm Hofraum vor dem Haus.

Parz.-Nr. 36: 32 a 44 qm Wiese hinter dem Haus.

Den 24. August 1891.

Waisengericht.

Vorstand Reitschler.

### Privatnachrichten.

#### Versteigerung.

Aus dem Konkurse des Holzhändlers Friedrich Jäck II. von der Holzbach in Langenalb werden am

Dienstag den 1. September d. J.

im Rathause zu Feldrennach

vormittags um 10 Uhr

die Liegenschaften der Gemarkung Feldrennach, als 4 Parzellen Wiesen u Acker;

im Rathause zu Conweiler mittags um

12 Uhr die Liegenschaften der Gemarkung Conweiler als 7 Parzellen Wiesen und Acker;

im Rathause zu Langenalb nachmittags

um 3 Uhr:

Lagerbuch 3040a.

28 a 90 qm Hofraite mit der Unterwaldsägsmühle im Holzbachthol, Wohnung und Balkenteller, Anbau mit Wohnung und Schmiedwerkstätte, Scheuer, Stall und Schopf, Radstube, Kessel- u. Maschinenhaus, — die Sägmühle hat Dampf- und Wasserkraft. — (das Werk besteht in Dampfmaschine, Kessel, Voll- und Einfachgatter, Amerikanische Kreissäge zum Langschneiden, Klopfaufzug, Schwartenmaschine und Wasserrad). — hierzu gehören noch 44 a 91 qm Wiesen daselbst.

Anschlag 45 000 M

öffentlich versteigert.

Hierzu werden Viehhaber höflich eingeladen.

Auswärtige haben Vermögenszeugnisse mitzubringen.

Die Steigerungsbedingungen können in der Zwischenzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Pforzheim den 22. August 1891.

Der Konkursverwalter:

August Eichenhut.

#### Ein junger solider Bursche

wird sogleich als Hausknecht in eine bessere Weinwirtschaft nach Pforzheim gesucht.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Frisch gebrannter weißer

#### Kalk

ist zu haben auf der

Ziegelei Hirsau.

### Zu Ausstenern

empfehle mein großes Lager in

#### Bettfedern

und mache

#### Brantleute

auf folgende sehr preiswürdige Sorten ganz besonders aufmerksam: garantiert ganz neue Bettfedern für 50 S, vorzügl. Sorte M 1.10, Halbdaunen M 1.40, prima M 1.70, extra prima M 2.20, vorzügliche Daunen nur M 2.30, hochfeine M 2.90 per Pfd. — bei 50 Pfd. 5 % Rabatt. Atlas-Bettbarhent 50 S.

Ludwig Becker, vorm. Chr. Erhardt, Pforzheim.

— Schon zweimal prämiirt! —

— Gesehtlich geschätzt! —

— Nachahmungen strafbar! —



#### Todfeind

der Schwaben- und Russen-Käfer, Wanzen, Kaderlaken, Läuse, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse.

Thurmelin ist der sicherste Schutz gegen Motten und Schaben, übertrifft Camfer und Nafalin weitaus.

Thurmelin ist nur in Gläsern, à 30 u. 60 S, 1 M, 2 M und 4 M zu haben, also niemals offen oder lose.

Verkauf von Insektenpulver in Papier oder Schachteln u. als Thurmelin ist Betrug!!

Neu! Thurmelinsprize ohne Gummi, sehr dauerhaft 50 S;

Pulverpumpe, womit man mit jeder Sprize direkt aus dem Glase spritzen kann sehr praktisch, 20 S.

Einzig und allein acht zu haben in

Neuenbürg bei W. Fieß, Calw bei Carl Sadmann, Gernsbach bei Ferd. Gerber, Pforzheim bei Alb. Prestinari, " " G. F. Ripp, " " Christof Mah, Wildbad bei Fr. Treiber.

3-König-Tabak, vorzüglich 9 1/2 Pfd. 3 M 30. Nachh. Schmuck, Nördlingen.



**Norddeutscher Lloyd.**  
 Post- und Schnelldampfer  
**VON BREMEN nach**  
 Newyork Ostasien Brasilien  
  
 Baltimore Australien La Plata  
 Nähere Auskunft erteilt:  
 Theodor Weiss, Neuenbürg.

**Seidenflanelle,**  
 kariert und gestreift.  
 bekannte gute Fabrikate, in großer Auswahl  
 C. G. Kern, Ellmendingen.

**Gruis'sches Augenwasser!**



Um des wirklichen Heilerfolgs sicher zu sein, verlange man h. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

General-Vertrieb **Sicherer'sche Apotheke** Heilbronn a/N.  
 Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.  
 Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.  
 Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchs-anweisung.



Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Neuenbürg.  
**1900 Mark**  
 leicht gegen gesetzliche Sicherheit aus.  
 Wer sagt die Redaktion.  
 Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate.

Neuenbürg.  
**Einen Rundofen,**  
 mit Holz und Kohlen heizbar, hat zu verkaufen  
 Chr. Eberle & Adler.

**Postkarten**  
 mit Ansichten von Neuenbürg (neue Anfertigung) empfiehlt  
 E. Mech.

Neuenbürg.  
**Ein möbliertes Zimmer**  
 hat zu vermieten  
 Max Genfle.

**Geschäftsbücher, Taschennotizbücher, Taglohnlistenbücher und sonstige Formularien-Bücher**  
 empfiehlt die  
 Buchdruckerei u. Buchbinderei von Chr. Mech.

**Buglin-Ausverkauf**  
 à Mt. 1.75 p. Meter reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit.  
 Um unser Saison-Lager vollkommen zu räumen, versenden direkt jedes beliebige Quantum  
 Buglin-Fabrik-Dépôt **Dettinger & Co., Frankfurt a. M.**  
 Muster aller Qualitäten umgehend franco.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**  
 Nagold, 20. Aug. 1891. Programm für die Jubiläums-Feier des Landwirt. Bezirks-Vereins Nagold am Samstag den 5. Sept. d. J. in Altensteig. 1) Morgens 5 Uhr Tagwache durch die städtische Musik. — 2) Von 6 Uhr ab Aufstellung der zur Prämierung vorgeführten Viehstücke. — 3) Von 7 Uhr an Thätigkeit der Preisgerichte. — 4) Um 9 Uhr Festzug. — 5) Um 10 1/2 Uhr Festrede, gehalten vom Vereinsvorstand. — 6) 11 Uhr Verteilung von Preisen und Diplomen an die prämierten Dienstbooten und an die Viehstücke. — 7) 12 Uhr Festessen in verschiedenen Lokalen. — 8) 2 Uhr Bekanntgabe des Lotterie-Ergebnisses auf dem Festplage. — 9) Von 3 Uhr musikalische Produktionen der Mänenkapelle und der städtischen Musik auf dem Plage „Unter den Eichen.“ — Die Ausschüßmit-

glieder und Vereinsgenossen aus dem vorderen Bezirk sammeln sich am 5. Sept., morgens 7 Uhr, im Oberamts-Hof in Nagold; 7 1/2 Uhr Abfahrt nach Altensteig mit der Vereinsfahne, unter Vorantritt der Mänenkapelle und der Sulzer Reiter.

Programm für den Festzug:  
 1. **Abteilung.** 3 Vorreiter mit Schärpen in den württembergischen Farben. — 1 Zug Feuerwehr mit Fahne. — Trompeterkorps. — 12 Festdamen mit Schärpen in den Farben des Landes und der Stadt. — Fahne des landwirtschaftlichen Vereins und Vereinsauschüß. — Bürgerliche Kollegien der 5 Städte des Bezirks je mit ihren Vorständen. — Wagen mit den Ehrengästen und Veteranen. — Gartenwagen mit Begleitung vom vorderen Bezirk. — 6 Blumenmädchen, begleitet von 12 Knaben mit Bögen. — Vereinsmitglieder des vorderen Bezirks. — Feuerwagen mit Begleitung vom hinteren Bezirk. — Vereinsmitglieder des hinteren Bezirks. — Hopfenwagen mit Kindern. — Bienenzüchterverein des vorderen und hinteren Bezirks mit Bienenkönigin. — 4 Reiter in Sulzer Tracht. Wagen mit Festhülle und Produkten, geleitet von Gärtnern. — Kinder mit Schaf und Produkten. — Obstbauverein — Burschen mit Baumzuchtgeräten, Mädchen mit Obstkörben. — Flug mit Sämann. — Prämierte Dienstbooten. — Wagen mit Spinnstube nebst Begleitung.  
 2. **Abteilung:** Musik (Altensteiger Stadtkapelle). — Fahne des Liebertranzes mit Begleitung. — Wagen der Gerber. — Gerbergenossenschaft und Sattler. — Wagen der Schuhmacher. — Verschiedene Zünfte: Schuhmacher, Schneider, Tuchmacher etc. — Wollspinnerei zum Bruderhaus. — Fahne des Kriegervereins mit Begleitung. — Wagen der Bierbrauer mit Begleitung. — Verschiedene Zünfte: Küfer, Regger, Bäcker etc. — Fahne der Turner mit Begleitung. — Wagen der Holzhändler, von Holzmachern begleitet, Holzhauer, Hölzer. — Baugewerbe: Zimmerleute, Maurer, Gypser und Maler, Schreiner, Dreher, Glaser, Schmiede, Schlosser, Wagner etc. — Fischerwagen mit Begleitung. — Jagdzug (16. Jahrhundert). — Eberhardsgruppe. — 4 Reiter in Sulzer Tracht. — 1 Zug Feuerwehr.

Calw, 21. Aug. Der städtische Obstertrag, geichüt zu 65 Simri, wurde heute im öffentlichen Aufstreich um M. 91.60 verkauft; das Simri steht demnach auf M. 1.41.

**Kronik.**  
**Deutschland.**  
 Berlin, 22. August. Das Kaiserpaar ist heute früh von Kiel hier eingetroffen. Es verließ die Eisenbahn an der Haltestelle bei Schöneberg, von einer großen Volksmenge begeistert begrüßt. Der Kaiser und die Kaiserin stiegen alsbald zu Pferde und begaben sich nach dem Tempelhofer Felde zur Abhaltung der Parade des Gardekorps. Die Parade verlief auf das Glänzendste. Der Kaiser und die Kaiserin ritten zunächst die Front der in zwei Treffen aufgestellten Parade ab, und ließen die Truppen hierauf zweimal an sich vorbeiziehen. Die Kavallerie und die Artillerie kamen beide Male im Trabe vorüber. Der Kaiser führte das 1. Garde-Regiment der Kaiserin vor. Er sah sehr wohl aus und ritt mehrfach Galopp. Auf dem Wege durch die Stadt wurde der Kaiser von nicht endenwollenden brausenden Hurrahs begrüßt. Sämtliche hier anwesenden Fürslichkeiten und ein glänzendes Gefolge hatten der Parade beigewohnt.  
 Der am Mittwoch stattgefundenen Eröffnungs-Sitzung zu den deutsch-österreichisch-italienischen Handelsvertrags-Verhandlungen in München ist am Donnerstag bereits



die zweite Sitzung nachgefolgt. Ueberhaupt sollen täglich Sitzungen abgehalten werden und zwar in der Weise, daß die italienischen Bevollmächtigten den einen Tag mit den deutschen Delegierten, den andern Tag mit den österreichischen Delegierten unterhandeln. Allseitig besteht die Zuversicht, daß die Verhandlungen trotz verschiedener vorhandener Schwierigkeiten doch zu dem gewünschten Ziele führen werden.

Die politische Tagesdiskussion in Deutschland wird noch immer durch das Thema der Getreidezölle und der hohen Brotpreise beherrscht. Wenn die politischen Oppositionsparteien im Lande infolge der leider anhaltenden außerordentlich hohen Getreidepreise und des russischen Roggenausfuhrverbotes immer stärker den Ruf nach Aufhebung der Kornzölle erheben, so hält diesem Ansturm gegenüber die preussische Regierung um so entschiedener an ihrem Standpunkte in der Getreidezollfrage fest.

Strasburg, 23. Aug. Der Großherzog von Baden ist am Donnerstag von Metz hier angekommen; er besuchte die gewerbliche Maschinenausstellung und nahm dann an dem Festmahl im Offizierskasino teil. Es fand ein großer Zapfenstreich statt. Am Samstag Vormittag fand Parade des 8. württemb. Regiments Nr. 126, dessen Chef der Großherzog ist, statt.

Strasburg. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorvergangene Nacht auf Fort „Großherzog von Baden“. Von den dort nachtsüber zur Bewachung der Außenwerke und Schuppen aufgestellten sogenannten Patrouilleposten bemerkte der eine an einem Ort und unter Umständen, welche ihm verdächtig vorkamen, einen Mann, der jedoch der Dunkelheit wegen nicht genau zu erkennen war. Da der Mann trotz der wiederholten Zurufe des Postens nicht stehen blieb, gab dieser Feuer. Der Mann stürzte nieder und es fand sich nun beim Hinzutreten des Postens, daß der Schuß den anderen Posten, Soldat Vogel der 10. Kompagnie 105 Regiments, tödlich getroffen hatte.

Der in äußerst ungünstigen Vermögensverhältnissen lebende praktische Arzt Louis Levy aus Metz hatte dieser Tage seinen in Nancy als Rentner wohnenden Onkel Michel Levy aufgesucht, um von ihm eine Unterstützung zu erlangen. Als der 70jährige Michel Levy diese verweigerte, schob ihn sein Enkel auf der Hauschwelle nieder. Ein von dem Mörder auf seine inzwischen herbeigerufte Tante abgefeuerter Schuß ging fehl. Dr. Levy versuchte sich nun durch ein starkes Morphinpulver zu vergiften, das er jedoch in der Aufregung größtenteils verschüttete. Er wurde von den Nachbarn seines Onkels festgehalten. Man mutmaßt, daß der Mörder dem Morphinmißbrauch ergeben ist. In der Untersuchung soll er erklärt haben, sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens in keiner Weise zu erinnern.

Das Großh. Bezirksamt Mosbach erläßt eine Warnung betr. die elektrische Leitung von Lauffen nach Frankfurt. Da wegen der Stärke des Stromes, welcher auf der Linie geleitet werden soll, jede Berührung der Leitungsanlage während des Betriebes im höchsten Grade lebensgefährlich ist, seien sämtliche Stangen

mit einem Warnungszeichen (Totenkopf mit der Aufschrift: „Nicht berühren“) versehen worden. Strengstens wird untersagt, die angebrachten Leitungsdrähte, Stangen und Stützen oder sonstige Bestandteile der Anlage unmittelbar mit den Händen oder anderen Körperteilen oder mittelst Gegenständen irgend welcher Art (Metall, Holz, Peitschen, Schnüren, Bindfäden u. dergl.) zu berühren, an den Stangen und Stützen Nägel einzuschlagen, Gegenstände aufzuhängen, Tiere anzubinden, Tiere und Fuhrwerke in solche Nähe der Leitung zu bringen, daß das Gestänge von denselben gestreift werden kann, im Bereich der Anlagen Papierdrachen aufsteigen zu lassen oder Ähnliches zu unternehmen, wodurch Menschen mit der Leitung in Berührung gebracht werden können.

Deutsche Lehrer, welche bisher in den russischen Ostseeprovinzen beschäftigt waren, sind massenhaft zur Rückkehr nach Deutschland bewogen worden, weil man von ihnen die fertige Kenntnis der russischen Sprache und Erteilung des Unterrichts in derselben verlangt.

Württemberg.

Zu Diegnitz verstarb im 64. Lebensjahre General-Lieutenant z. D. v. Witte, von 1871 bis Anfang 1886 nach Württemberg kommandiert, zuerst als Kommandeur des Dragoner-Regiments Nr. 26, dann 26. Kavallerie-Brigade, Kommenthur des Ordens der württemb. Krone, Inhaber des Großkreuzes des Friedrichsordens.

Stuttgart, 21. Aug. Damen-Ringkämpfe werden gegenwärtig in Schicht's Volkstheater veranstaltet, welche das Theater derart überfüllen, daß auch das letzte Plätzchen besetzt ist. Fräulein Wanda, berühmt durch ihre Körperkraft warf fünf Damen des Theaters Schichtl und 3 verschleierte Fräulein aus hiesiger Stadt, je nach kurzem Ringkampf regelrecht zu Boden und erntete hierfür rauschenden Beifall, sowie den Preis einer goldenen Damenuhr. Es steht demnach noch ein solcher Damerringkampf, sowie mehrere Ringkämpfe zwischen Herren bevor.

Ausland.

Die Ankunft des russischen Kaiserpaars in Kopenhagen zu dem üblichen Sommerbesuche des dänischen Hofes steht in den nächsten Tagen zu erwarten. Eine Petersburger Meldung weiß zu versichern, daß die Hinreise der russischen Majestäten von Danemark ebenfalls zur See erfolgen werde, was demnach einen abermaligen Besuch des Czaren in Berlin ausschließen würde.

Miszellen.

Am Meer.

Erzählung von L. Frank. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Der Strandwächter war hinausgegangen, und Anna hatte hinter ihm die Thüre geschlossen. Wie sie sich umkehrte, erschrak sie. Bleich, mit geschlossenen Augen sah der Großvater in seinem Lehnstuhl. Bestürzt eilt Anna zu ihm hin und fragte besorgt, was ihm wäre. Er wehrte ab und befahl, sie solle zu Bette

gehen, er müsse jetzt allein sein. Er komme bald nach. Anna gehorchte, doch nicht ohne Besorgnis. Warum auch hatte der Onkel diese heißen Punkte berührt! Ohne Zweifel, er hatte eine gute Absicht, er wollte Franz, seinem Liebling, nützen und ihm den Weg ebnen. Aber ein schwerer Kampf wird noch seiner warten.

Mit trüben Gedanken legte sie sich zu Bette, die Sorge um den geliebten Bruder ließ sie lange nicht ruhen. Doch endlich forderte die Natur ihre Rechte, und sie schlief ein, noch im Traume mit ihren Sorgen und Befürchtungen kämpfend.

Der Großvater sah noch in seinem Lehnstuhl. Das Licht brannte trüb, um ihn her ließen sich die Atemzüge seiner schlafenden Enkel vernehmen. Draußen brauste und brandete das Meer. Wie war ihm so weh im Herzen! Sein lieber Franz, sein Stolz und Glück, hatte ihm eine bittere Täuschung bereitet. Schon lange beunruhigte ihn das trübe Sinnen und die mürrische Stimmung seines Enkels. Seine Verhältnisse, seine Pflichten sind ihm eine Last, die er abschütteln möchte. Er will hinaus ins weite Meer, will wagen und gewinnen. Aber er kann und darf nicht auf die Bahn, wo der arme Sohn Glück und Leben eingebüßt hat.

Im Glauben, seine Familie besser und leichter ernähren zu können, hat er das altherwürdige Gewerbe seiner Väter gering geachtet. Er hat sein Thun mit dem Tode bezahlt; sein treues Weib, welche die schreckliche Nachricht auf das Krankenbett warf, so daß sie vor der Zeit Mutter wurde, hat er mit in den Tod gerissen, und warum all das? Weil er in thörichter Weise dem Räuber seiner Geliebten, dem tollten Steuermann Peterson, nachzusehen und es ihm zuvorthun wollte, um der Ungetreuen zu beweisen, daß sie einen Würdigen verschmäht hatte. Und deren Tochter, der ein Fischer doch zu wenig ist, soll nun Franz in die gleiche Bahn und dasselbe Schicksal hineinziehen? Nein! nie und nimmermehr! Daraus kann nichts werden. Die Mutter hat den Vater unglücklich gemacht, die Tochter wird den Sohn ebenso unglücklich machen. Ein Feinchen muß die Peterson hassen und verabscheuen. „Lieber Franz, daraus kann und darf nichts werden.“ wiederholte er laut, indem er aufstand und nachdenklich sich zur Ruhe begab. Bald erlosch das Licht und Stille trat ein, während draußen das Meer sein Schlummerlied sang und das stille Eiland umwogte.

Onkel Karsten hat Recht gehabt, wenn er vermutet hatte, der Maler werde sich irgendwo aufgehalten haben und so die Ursache gewesen sein, daß Franz am gleichen Tage nicht mehr zurückgekehrt ist. Die beiden hatten auf ihrer Fahrt günstigen Wind, der die Segel mächtig schwellte und den Gebrauch der Ruder fast unnötig machte. Franz saß auf einer Ruderbank, ihm gegenüber der Maler. Sinnend ließ dieser seine Augen über die weite Wasserfläche schweifen. Er überdachte seinen dreiwöchentlichen Aufenthalt auf Skanderoog und würdigte die vielen Anregungen zu künstlerischem Schaffen, die er dort erhalten hatte. Sein künstlerischer Ehrgeiz war auf hohes gerichtet. Er



wollte etwas Eigenartiges schaffen, das Aufsehen erregen sollte. Wenn irgend möglich, wollte er sich auf der nächstjährigen Kunstausstellung in München einen Preis erobern. Als Landschaftsmaler fühlte er eine besondere Vorliebe und ein Talent für Marinebilder in sich. Hier auf diesem Gebiet wollte er es zur Meisterschaft bringen, weshalb er jedes Jahr eine der Nordseeinseln auf einige Zeit besuchte, um Motive zu sammeln und Studien zu machen. Besonders hatte er sein Augenmerk auf möglichst raffinierte Darstellung, überraschender Beleuchtungsercheinungen gerichtet, und um solche zu studieren, hatte er täglich Gelegenheit gehabt. Doch ganz befriedigt war er nicht; das, was ihm vor der Seele schwebte, hatte er nicht gefunden. Die landläufige Darstellung des Meeres wollte er eben vermeiden, und zu etwas besonderem war doch das Wetter zu gleichmäßig heiter gewesen. — Da erregte das Meer seine Aufmerksamkeit. Der Nebel hatte sich etwas gelichtet, der über der flutlagernde Dunst wurde lichter und allmählich durchsichtig. Das seltsam brütende Wetter mit dem eigentümlichen Zwielicht gab dem feinem Künstlerauge sich darbietenden Bild eine ganz eigenartige Stimmung, die ihn überraschte und seine Schaffenskraft mächtig anregte. Diese ungeheueren Wasserfläche mit den feingegräuselten Wellen und geisterhaft darüber irrenden Lichtreflexen, dieses Flimmern und Zittern im Verein mit der sonderbaren Bleifarbe des Wassers, diese tiefdunklen, fast tintenschwarzen Schatten — das war es, was er suchte.

„Hurrah! das giebt ein Bild, das die fuchssigen Kritiker staunen sollen! Freilicht! Freilicht!“ Mit diesem Ruf sprang der Maler jubelnd auf, daß sein ernster Begleiter ordentlich erschrock, trotz vorsichtig an das Borderteil des Bootes, wo sein Gepäck lag und packte Pinsel und Palette aus; eine Leinwand war auch noch da, und so ging er frisch ans Werk.

„Hören Sie, Franz, drehen Sie einmal bei. Es wird Ihnen nichts ausmachen, wenn Sie einige Stunden später nach Hause kommen; ich werde Sie zudem dafür entschädigen. Also, bitte, fahren Sie einmal ganz ruhig und gleichmäßig fort. Halten Sie das Boot so, daß ich das Licht immer von der Seite habe — So ist's recht! — brav! — Nun immer so weiter.“

Nun flog der Pinsel über die Leinwand. Eine hellgraue Fläche entstand, dazwischen legten sich dunkle, wunderbar gestaltete Schatten. So entstanden die Wellen, und darüber flimmerte das eigentümlich ungewisse Licht. In endloser Ferne verloren sich, immer dunkler werdend, die Wasser; dort zerfloß das Meer mit den schleierartig herniederhangenden Nebeln und Wolkengebilden. Franz, der aufmerksam zusah, mußte staunen über die mühelose und scheinbar spielende Art, mit der der Maler seine Farben austrug, und über die Ähnlichkeit des Bildes mit dem wirklichen Meer. — Ein weher Gedanke schnitt ihm durch die Seele; ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Wetter. Daß sich das Wetter des diesjährigen Sommers nur stellenweise vor vollständiger Versumpfung hat retten können, wissen wir alle nur zu genau. Das Wetter ist aber nicht allein schuld daran, sondern muß einem jetzt ziemlich genau festgestellten Naturgesetz folgen. Dies Gesetz besteht, wie die „N. Fr. Pr.“ ausführt, der Hauptsache nach darin, daß auf strenge, schneereiche Winter in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle auch kühle, regnerische Sommer zu folgen pflegen; weiter darauf, daß die Witterungsanomalien einen gewissen Turnus einzuhalten pflegen. Viele Jahre hindurch, namentlich während der Siebziger- und anfangs der Achtziger-Jahre, zeichnete sich der Mai durch schlechte Witterung aus. In den letzten Jahren aber ist der Mai vorwiegend schön gewesen, wogegen die Sommer sich übel anließen. Endlich aber mehrten sich in den letzten Jahren die Anzeichen, daß der einen hohen Grad aufweisende Rückgang der Gletscher seine Höhe erreicht habe und daß wir am Beginn einer neuen Vorstoß-Periode stehen. Da nun zu dieser strenge, schneereiche Winter und kühle, regnerische Sommer die Bedingung sind, da ferner solcher Winter und Sommer in den letzten Jahren schon einige zu verzeichnen waren, so ergab sich auch aus diesen Verhältnissen eine Wahrscheinlichkeit, daß der heutige Sommer regnerisch und kühl sein werde. Er ist dies nun auch thatsächlich gewesen, und zwar in ganz Westeuropa nördlich der Alpen. Gegen Norden und Osten dagegen änderten sich die Verhältnisse einschneidend. In Ostpreußen z. B. hatte man so trockenes Wetter, daß die Dünen am kurischen Haff in einem seit Jahren nicht erlebten Maße in Bewegung geriethen und daß in einzelnen Küstenwaldstücken der angetrocknete Sand vier Fuß hoch angeweht wurde, die Baumstämme fast vergrabend. Noch größer war die Trockenheit in zahlreichen Gouvernements von Rußland. Wie gegen Osten, nahm die Regenhäufigkeit auch gegen Süden ab. Schon in Süd-Ungarn herrschte normale Sommerhitze, und in den Mittelmeerländern übertrafen Trockenheit und Wärme bereits die normale. Endlich meldet man auch aus Indien von abnormer Hitze. Es erhellt hieraus, daß die regnerische, kühle Witterung, welche diesen Sommer bei uns herrschte, nur ein relativ kleines Gebiet der Erdoberfläche betraf, während über weit größeren Gebieten entgegengesetzte Witterungsverhältnisse herrschten.

(Str. B.)

(Goldene Regel für Mitarbeiter.) Die erste Regel ist die wichtigste — Schnelligkeit in der Berichterstattung. Was Du einer Zeitung mitteilen willst, thue es rasch und schicke es sofort ein; denn was neu ist, wenn Du es denkst oder erfährst, wird es nach wenigen Stunden nicht mehr sein. 2) Sei kurz, du sparst damit die Zeit der Redakteure, der Setzer, Korrektoren und deine eigene. Dein leitender Grundsatz sei, Thatsachen, keine Redensarten, keine langen Betrachtungen. 3) Schreibe leserlich, besonders Namen, Ziffern, Eigennamen, besonders Ortsnamen.

4) Schreibe nicht „gestern“ oder heute, sondern Monat und Tag. 5) Setz mehr Punkte als Kommata, aber vergiß keine von Beiden. Mache keine lange Sätze. 6) Verbessere niemals in einem Namen oder einer Zahl; streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben. 7) Die Hauptsache. Beschreibe nie beide Seiten des Blattes! Hundert Zeilen nur auf die vordere Seite des Papiers geschrieben, lassen sich wohl zerschneiden und an verschiedene Setzer verteilen; auf beide Seiten geschrieben, beanspruchen sie die Arbeit eines Setzers für lange Zeit. Dadurch kommt es oft, daß ein Beitrag nicht gleich Aufnahme oder überhaupt nicht mehr finden kann, für den folgenden Tag zurückgelegt werden muß oder überhaupt als verspätet nicht berücksichtigt werden kann. 8) Lies stets das Geschriebene, ehe du es abschickst, noch einmal durch, du wirst fast immer noch etwas zu bessern finden. 9) Bei allem, was du schreibst, gib der Redaktion deinen Namen an. Nur dann kann dieselbe den Wert der Mitteilung beurteilen. 10) Bezeichne deine Adresse und sei dabei beruhigt, daß der Name des Mitarbeiters, wenn er es wünscht, unter allen Umständen geheim gehalten wird.

Zwei in einem Hotel in Memel beschäftigte Dienstmädchen bekamen mit einander Streit, in dessen Verlaufe eines derselben eine Petroleumlampe ergriff, den Inhalt auf seine Genossin goß und ein brennendes Streichholz auf die petroleumgetränkten Kleider derselben warf. Brennend lief nun das vor Schmerz fast wahnsinnige Mädchen auf die Straße, wo es von rasch herbeieilenden Personen mit Wasser begossen wurde; es hatte aber so schreckliche Verwundungen davongetragen, daß der Tod schon nach einigen Stunden eintrat. Die ruchlose Thäterin wurde verhaftet.

(Sicheres Zeichen.) A: „Unser alter Rechnungsrat könnte sich nun auch bald pensionieren lassen!“ — B: „Daran ist noch gar nicht zu denken; — er hat sich ja gestern erst sein Radiermesser schleifen lassen!“ (Bl. Bl.)

(Gebeffert.) „Wie hat Ihnen das neue Lustspiel gefallen?“ — „Gar nicht! Aber der Dichter hat sich doch bedeutend gebeffert!“ — „Wiezo?“ — „Nun, früher ist man schon beim ersten Akte eingeschlafen und jetzt erst beim zweiten!“ (Bl. Bl.)

(Nach dem Examen.) Durchgefallener Kandidat: „Da behauptet man immer, das Unglück sei eine Prüfung — Ich habe das Gegenteil erfahren müssen!“ (Bl. Bl.)

(Der Rechte.) „Liebes Kind, willst Du nicht mal nach dem Ehsaal gehen und nach dem Rechten sehen?“ — „Gott, sollte der endlich 'mal gekommen sein?“

